FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Friedrich Handschuch.

Handschuh, Johann Friedrich

Germantown, Pa., 13.03.1752-02.03.1753; 05.08.1752; 15.04.1753

18. - 21. Januar 1753

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172281

Visual Library

Kann fort rollen.

d. 18ten Stück bald von einem Aeltesten von der stillen Partie besucht: Nachmittags von einem sehr alten rumänischen andern Aeltesten, dem die Articul vorlesen mußten. Nach Endigung derselben rennt dieser Mann sehr heftig wider das Pfarrer, Aeltste und Vorsteher am jüngsten Gericht, klagen, daß sie in der Kirche der Pietisten in die Hände spielen, für sich bald ein andre Kirchlein gebaut habe, er wollte, der Schinder Herr Brunhalter schon längst gefeilet hätte, wenn er wieder nach Germanien käme; so wollte man ihn mit Gewalt wieder hinaus jagen etc. etc. Das ist von der Dankbarkeit alle Mühe Herrn Brunhalters.

d. 19ten Mußte Vormittags 2 Meilen Germanton hin unter gehen, einen Rebellen verstorbenen Kind zu begraben. Es roch in Haus ab Haus aufs ein unterm allgemeinen Hofe roch die Leute von allen Seiten der gierlich stille und aufmerksam.

d. 20. Hörte von einem unsern Aeltesten aufgestrengte erschreckliche Lügen über unsere Articul reden. Die viele Lügen, Schmähungen und Drohungen wollten auch diesen Abend ganz unleidlich machen. Jedoch aus einem Buch, so unser Herr Heyl, wurde mein Gemüth einiglich weit leichter und getroster, nebst einigen gelesenen Stücken aus Herrn von Bogatzky Gottseligen Kinder Gebet vom Gesetz nach mehr beschädigt, schlief nach mehrstündigem Gebet mit einem ruhigen Gemüthe zu Bette gehen können.

Dom. M. post Epiphan. Morgens wurde mir von einem sehr Mann bald gestellt, wie die böse Rotte in Philadelphia in vorhergehenden Aeltesten Haus Rath gehalten, beschlossen hätten, sich heute zu stellen, als wollten sie die Articul unterschreiben, mir aber selbige aus der Hand nehmen und zerreißen. Selbst merkte mir, ob die Articul in guter Verwahrung, mit den versammelten Menschen in der Kirche unterschreiben zu lassen. Es kam eine unbeschreibl. Menge Volks zur Kirche, so gar Leute, die in 4–6 Jahren nicht zur Kirche gewesen. In der Kirche beichtete 1. Kind, predigte in einem neuen Ton mir vielleicht besonderm Trost und Feier, nach der Predigt verlas der Vorsteher zu den Kirchen Articul, brauchte viele Bitte in voriger Woche mir gemachte Vorwürfe, zeigte, daß alle auch die kleinste und Unreinste Sache eine gewisse Ordnung unter sich haben, nach welcher ihr Gemüth d. Menschen regiert würde, ob man Sulcheranes zum Nachteil der friedsamen Lehre und zur Ostern unserer Kirche allein Raum und Zügel lob blieben und uns in keine Christl. Gunst und Ordnung stehen wollten. Solcher Gestalt rennt dieses aus unsern

zum Gemeinde machen, versicherte aber, daß man ihnen nicht ihre Freiheit nehmen, sondern nur ihr wahres Beste und die Besserung der Gemeinde suchen wolle, erläuterte sehr einen jeden Articul insbesondere. Hierauf stellete die 2 neu erwählte Vorsteher der Gemeinde vor, und sie in ihre Pflichten ein, versahe sie und die andern Vorsteher und Aelteste, betete für selbige und für die ganze Gemeinde. Unterm Gehen nach dem von der Taufel gegangen gingen die Rebellen einer nach der andern zur Kirche hinaus u. postirten sich mit großen Stock Feilschen und Stücken in der Hand und in die Höhe reckend in 2 Reihen an der einen Kirchen Thür. Ich bemerkte recht etwas davon, denn die Leute sahen alle neugierig nach der Kirch Thür hin; ich aber merkte auch nicht eigentlich was es war. Viele Leute blieben in der Kirche und warteten bis alles aus war, einige andere gingen stille aus der Kirche nach Hause, ehe es den Ernst Theil erfahren zu wollen. Bei Aufgehen und nachmaliger Ermahnung der alten und neuen Vorsteher wollte mir vor Wehmuth das Herz brechen: faßte mich demnach bald wieder. So bald zur Kirche hin aus trat, kam ein ganzer Schwarm Rebellen von mehr als 20 Mann gerade auf mich los mit ihren Feilschen und Stücken in der Hand. Es waren die allergottlosesten und frechsten Menschen, die sich schon um keine Kirche noch Religion bekümmern und deren einige in 3-4. Jahren und noch länger nicht in die Kirche gekommen, zu welchen sich noch einige junge Gesellen gestellet. Der Anführer dieser Bande redete mich gleich an: Sie kamen jetzt den Articuln zu unterschreiben, ob es im Hause oder in der Kirche geschehen sollte? Ich antwortete: das müßte recht geschehen, wenn sie es redlich meinten, ich befände aber vor rathsamer, sie warteten noch 3-4. Wochen und prüften unter dessen die Articuln noch mehr, ob wären wohl ihre Zeilen nicht. Darauf stürmeten sie wie ein Haufen Hunde und ihr Rottelführer fing an: ob er keine mehr von keinen nothwendigen Pflichten, denn ich hätte mich in ihre Gemeinde eingeschlichen, nur Unruhe und Unordnung zu stiften. Hierauf fing ein confuser Tumult an, da recht ihrer 12 auf ein mahl d. h. 3 Finger Geil über Land und mich hitzig redeten und mit einigen stillen Aeltesten zu gemeinen Gelegenheit Heraus fuhren. Solchen Lieblingen kann Land und wollte nicht länger in meiner Stube leiden, das großen Verdrusses und meines Hauptes gegen vierteliger Uebereilung nach Gottes Gesetz in Gottes Namen wieder stille zu werden, vernünftig mit ein ander zu reden und wieder auf ein ander zu gehen. Auf allen ihren confusen Lärmen konte nicht klug werden. Dieses verstand ich nach: Sie wollten die Articul nicht mehr hören,

Sie waren Leute Lieber, Mühlenberg und Brunholtz waren Pfarrer
Die erstere sich dem nach eingemischt bis auf einige einzelne
mir beim Abschied sagten. Es selbst machen alles gerade Letzter
abgesetzt und die Articul wieder abgeschafft werden, so sollen
alles wieder ruhig werden, Wünsche mich mit meine Lieber und
Leben hätte niemand nichts zu nimmen. Selber Tag dau-
ete recht die Stunde in meiner Wohnung. Abends Vera H.
Mühlenbergs Knecht mit einem Paquet Briefe an mich, gro-
ßen einer eigentl. an mich ein andere Mittheilung
Schreiben abgeben die einige Lutheraner in und um Ger-
manton herum, wegen die Rechte Geschichte der Germantown
Gemeind u. andere wegen der Unkunft H. Mühlenbergs zu
bis zuletzt in einigen ruhigen Umständen erzählet und
seine Meinung Germanton bekanntlich anzeigen wonde.
Wie der Herr mein Gott mich erfahren hier meiner Auflösung
und durch großen Tumult und Gerüchte gestärkt hat; so wer-
de dieselbige Briefe auch etwas aufgemuntert. Nach
allem durchgelesen, blieb ein Herr Pfarrer zu mir kommen, der
immer über Morgen seiner Handlung reise nach New York
zu reisen gedachte, Herr Mühlenbergs Briefe an ihn in
New York und ebenso Herr Halbings Instruction ihm bekand
zu machen. Dieser Mann war auch heute auch seine Kirch-
Zeit in die Gesellschaft mancherlei Rebellen gezogen wor-
den, auf deren Gespräche er ihre Absichten ziemlich deut-
lich gemerkt, wie sie nehmlich die Kirchen Schulden
auch sich anmaßen, die Leute unter der Kirchen Ge-
setze absetzen, nach ihrem Wohlgefallen neue vorrichten
und der Kirchen Articula ändern, auch nicht von
den Pfarrern, behalten, wenn auch nur der H. Mühlen-
berg und H. Brunholtz kommen und eine besondere Ge-
meinde mit ihnen für sich etc. Die immer unver-
ständige Rebellen, arbeiten und beschäftigen in der Hin-
ein und reisen nicht was sie wollen und was Gnade
Sache dient. Der Herr gebe mir Geduld und sei-
mütigkeit.

d. 22 Früh sandte Herr Mühlenbergs gestrige Briefe mit sei-
ner Gelegenheit an H. Brunholtz, setzte einen umständ-
lichen Brief dazu gestrige Versuch und da gehabten Verhand-
lungen und versprach der Knecht an H. Mühlenberg wieder ab-
zuholen ein Mann aus der Gemeine dazu, der selbe erzählte
mir aus dem eigenen Munde verschiedener Rebellen, wie
sie mit viel zu stärkeren Dingen gestern umgegangen
ist und wie alle Mühe Gott zu loben, versucht, abzuhalten
oder Pflege und Blutvergießen zu abzulaufen, Wiewohl
diesem Mann genau gerechnet, er mich zuletzt gebeten hatte,